

Der älteste Beleg für den von den Bischöfen von Jerusalem geführten Patriarchentitel ist jüngst in einer Inschrift zu Tage gekommen; sie nennt den Patriarchen Petrus (524—552); vgl. Fr. Halkin, *Inscriptions grecques relatives à l'hagiographie*, *Anal. Boll.* 69 (1951) 67—76, wo Inschriften aus Palästina besprochen werden.

W. H.

E. E. Lipšic, *Byzanz und die Slaven*, Beiträge zur byzantinischen Geschichte des 6.—9. Jahrhunderts, Weimar 1951, H. Böhlau Nachf., 105 S. — Es ist nicht recht einzusehen, weshalb die in diesem Bändchen vereinigten zwei Arbeiten des russischen Vf. über das sog. „Agrargesetz“ (*νόμος γεωργικός*), nach ihrer Kritik durch F. Dölger in *Byz. Zs.* 43 (1950) S. 154/5 noch ins Deutsche übersetzt werden mußten. Denn sie zeigen, wie erschreckend gering die Kenntnis von der außerhalb der Sowjetunion getriebenen byzantinistischen Forschung in Rußland ist. So kommt der Vf. in der Regel auch gar nicht in Verlegenheit, sich mit gegnerischen Auffassungen auseinandersetzen zu müssen. Der Sinn der Übersetzung liegt daher wohl darin, einen Einblick in die Arbeitsmethoden der sowjetischen Forscher zu geben.

J. Sydow.

Die Ausführungen von A. Bon, *Le problème slave dans le Péloponèse à la lumière de l'archéologie*, *Byzantion* 20 (1950) 13—20, gipfeln in der Forderung, daß die Archäologen künftig bei Ausgrabungen in Griechenland der byzantinischen Zeit mehr Aufmerksamkeit widmen möchten. Aus den Münzfunden scheint sich ein Bild über die völkischen Vorgänge zu ergeben; die Statistik der Funde zeigt einen Tiefstand zwischen den Jahren 668—811, die wohl die Jahre völligen Verschwindens byzantinischer Herrschaft sind.

W. H.

F. van der Meer, *Augustinus der Seelsorger*, Leben und Wirken eines Kirchenvaters, Köln 1951, Bachem, 786 S. — Der Einfluß, den gerade der Kirchenvater Augustinus auf das Mittelalter ausgeübt hat, ist unbestritten. Während die Geschichtswissenschaft besonders Augustins Geschichtstheologie erforschte, befaßte sich die theologische Wissenschaft vor allem mit seinen dogmatischen Schriften. Zum Laien sprechen vor allem seine *Confessiones*. Seine jahrzehntelange Wirksamkeit als Bischof von Hippo Regius dagegen blieb mehr oder weniger außerhalb unseres Gesichtskreises. Der (niederländische) Vf. unternimmt es nun, breit angelegt die bischöfliche, pastorale Tätigkeit des Kirchenlehrers zu untersuchen, Augustinus vor allem in seinen Predigten und Briefen nachzuspüren. Es entsteht so ein farbiges, mit viel Liebe gezeichnetes Bild dieser Gemeinde und der Alltagsarbeit ihres Bischofs, ein Buch, das in seiner Lebendigkeit oft vergessen macht, daß es auf exakten Quellenstudien beruht. Bei der Bedeutung Augustins für das mittelalterliche Geistesleben wird daher auch der ma. Historiker mit Gewinn zu diesem Werke greifen.

J. Sydow.

Franz Altheim, *Attila und die Hunnen*, Baden-Baden 1951, Verlag für Kunst und Wissenschaft, 215 S. — Das mit sehr instruktiven Bildern ausgestattete Werk führt über die bisherigen Forschungsergebnisse hinaus. Es umfaßt die gesamte Geschichte der Hunnen von ihren ersten in chinesischen Quellen erkennbaren Anfängen bis zum Untergang der nach Attilas Tod entstandenen Teilreiche, verfolgt neben den politischen Geschehnissen den Weg dieses Volkes von Ostasien bis in die Mitte des Abendlandes, schildert das oft nur schwer erkennbare Brauchtum und die religiösen Verhältnisse in ihrem Ineinanderwirken und sucht durch einen Vergleich mit parallelen Erscheinungen bei artverwandten Völkern die geistige Eigenart der Hunnen zu erschließen. Dies ist um so wichtiger, als der Vf. vor allem die Ergebnisse ihrer kulturellen